

Symphonieorchester der
Studienstiftung des deutschen Volkes
in München

Andreas Hösl Violoncello
Monika Slapetova Konzertmeisterin
Gregor Mayhofer Dirigent „La Muerte del Angel“
Martin Wettges Dirigent und künstlerischer Leiter

CD ausschließlich für privaten Gebrauch!

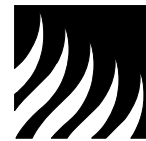
Gesamtspielzeit: [48:59]

Projektbetreuung: Prof. Franz Massinger,
Vertrauensdozent der Studienstiftung

Aufnahme und Bearbeitung: Samuel Dalferth

Logo: Nicole Christ

Kontakt: Kontakt@studienstiftungsorchester.de
www.studienstiftungsorchester.de



SYMPHONIEORCHESTER

der Studienstiftung des
deutschen Volkes in München

Orchesterkonzert
„Grenzgänger“

11. Juli 2010

Studienstiftung des deutschen Volkes
Münchner Alumni der Studienstiftung
Hochschule für Musik und Theater München

Orchesterkonzert

Sonntag, 11. Juli 2010,
Hochschule für Musik und Theater München

- | | | |
|---|---|---------|
| 1 | Carl Filtsch (1830 - 1845)
Ouvertüre in D-Dur (1843 – 1844)
Uraufführung anlässlich des
180. Geburtstags des Komponisten | [08:40] |
| 2 | Verena Marisa Schmidt (* 1984)
Saci-Pererê (2009)
Auftragskomposition für das Symphonieorchester
der Studienstiftung des deutschen Volkes in München,
Uraufführung | [07:56] |
| 3 | Robert Volkmann (1815–1883)
Konzert für Violoncello und Orchester op 33, a-moll
Aufführung anlässlich des
195. Geburtstags des Komponisten | [18:50] |
| 4 | Astor Piazzolla (1921–1992) in der
Orchesterfassung von Gregor A. Mayrhofer (*1987)
La Muerte del Angel (1962 / 2009)
Uraufführung der Orchesterfassung | [04:47] |
| 5 | Oskar Nebdal (1830 - 1845)
Capriccio für Violoncello und Orchester op 12 (1899)
Aufführung anlässlich des
80. Todestags des Komponisten | [08:46] |

Violine 1

Monika Slapetova
Heinz Andritzky
Cornelius Baedeker
Andrei Coretchi
Martin Zeppenfeld

Violine 2

Ulrich Graf
Maike Goldhahn
Hans Beat Hadorn
Stefanie Kleinschroth
Dankwart Mattke
Amy Park
Marion von Plettenberg

Viola

Sabine Wahl
Helene von Bibra
Sven Erdelbrock
Rita Kaiser
Bärbel Liebezeit

Violoncello

Andreas HösI
Johannes Keller
Matthias Täufer

Kontrabass

Christopher Hill
Andrea Ehrnsperger

Flöte

Hans-Martin Adorf
Jennie Pottbäcker

Oboe

Miriam Ströher
Andrei Godik

Klarinette

Philip Wolfrum

Fagott

Ursula Kramer
Gerlinde Luginger

Trompete

Johannes Meyer
Basti Torhorst

Horn

Markus Liebsch
Isabel Doris Krechlak

Schlagzeug

Julian Schulz Andrea

E-Gitarre

Sebastian Brand

Biographien

Andreas Hösl wurde 1988 in München geboren. Im Alter von 6 Jahren begann er mit dem Cellospiel bei Johannes Klier, sowie später bei Martin Weikert in Regensburg. Nach der Gründung der Frühförderklasse für Violoncello in Regensburg im Jahr 2004 wurde Andreas Hösl als Frühstudent aufgenommen und erhielt Unterricht bei Kristin von der Goltz. Neben mehreren Preisen im Wettbewerb Jugend Musiziert wurde er auch zum 42. und 43. Kammermusikurs des Deutschen Musikrates eingeladen. Nach dem Abitur und Zivildienst begann Andreas Hösl in Regensburg mit dem Physikstudium. Seit nun zwei Jahren studiert er Violoncello bei Prof. Reiner Ginzel an der Hochschule für Musik und Theater München sowie Physik an der LMU München. Er ist Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Gregor A. Mayrhofer (*1987 in München) studiert seit 2007 Komposition bei Prof. Jan Müller-Wieland und Gehörbildung an der Hochschule für Musik und Theater München. Unterrichtet wurde er in Komposition u.a. von Rudi Spring, Rainer Bartsch, sowie in den Instrumenten Klavier (u.a. von Patrick Lechner, Margarita Oganessian, Prof. Gitti Pirner, Fabio Romano), Orgel und Klarinette. Seit 2002 leitet er diverse Chöre, Gesangs- und Instrumentalensembles und Orchester, seit 2010 ist er Assistenzdirigent des Symphonieorchesters der Studienstiftung des deutschen Volkes in München. Zahlreiche Konzerte in Deutschland, Österreich, Slowenien und Mauritius. Kompositionsaufträge unter anderem vom Bayerischen Rundfunk, der Oper Mauritius, von den Theaterfestspielen Weilheim, dem A•DEvantgarde-Festival, der Münchner Biennale und den Tiroler Festspielen Erl. 2006 erhielt er als Pianist den ersten Preis beim Bundeswettbewerb Jugend Musiziert. Er ist mehrmaliger Preisträger des Bundeswettbewerb Komposition der Jeunesses Musicales und erhielt den ersten Preis beim Crossmedia-Wettbewerb 2006, einen zweiten Preis beim Kompositionswettbewerb des VDS für Neue Musik an Schulen. 2009 gewann er den Kompositionswettbewerb „Neue Töne“ des Landesverbandes Bayerischer Tonkünstler. Mit dem Jazzduo „Imbrothersation“ (zusammen mit Bruder Raphael Mayrhofer) gewann er 2010 den Hauptpreis beim Tassilo-Kulturpreis der Süddeutschen Zeitung. Gregor A. Mayrhofer ist Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und wird gefördert von „Yehudi Menuhin Live Music Now“. www.gregor-a-mayrhofer.de.

Die Musik beruhigt sich allmählich und mündet nach dieser Episode in den dritten Teil, der auf den ersten zurückgreift; der Wald ist wie in Schockstarre. Im letzten Abschnitt schließlich kommt es zum nächtlichen Tanz mehrerer Sacis, die in Gestalt verschiedener Varianten des Themas auftreten. Die Grundlage bildet wieder eine Form des Maracatu, diesmal in schnellerem Tempo und mit großem *accelerando* bis zum Schluss. Die Szene verflüchtigt sich immer mehr, bis sich die Sacis buchstäblich in Luft auflösen.

"**La muerte del Angel**" von **Astor Piazzolla** führt nochmals zurück nach Südamerika, auf den Kontinent des Saci-Pererês. Piazzolla war gerade vier Jahre alt, als seine Familie wegen der wirtschaftlich miserablen Lage in Argentinien nach New York auswanderte. Sein Vater, ein begeisterter Tangotänzer, begeisterte seinen Sohn für das Bandoneon und den Tango. 1937 zog die Familie Piazzolla zurück nach Buenos Aires. Nach dem Schlüsselerlebnis einer Tangoaufführung der Gruppe um Elvino Vardaro widmete sich Astor ganz dem Bandoneon und dem Tango. Als Kunstform wurde der Tango, quasi die musikalische Ausdrucksform der Straße, nicht ernst genommen. So verschwieg Piazzolla, als er dank eines Stipendiums die Möglichkeit bekam, in Paris bei der berühmten Nadja Boulanger zu studieren, seine ureigene Profession und versuchte sich mühsam an der Komposition konventioneller Formen, der damals zeitgemäßen Klangsprache von Hindemith, Strawinsky oder Ravel folgend. „Ich schämte mich, ihr [Boulanger] zu sagen, daß ich Tangomusiker war, daß ich in Bordellen und Kabarets von Buenos Aires gearbeitet hatte. Tangomusiker war ein schmutziges Wort im Argentinien meiner Jugend. Es war die Unterwelt.“ Boulanger vermisste individuelle Momente in der Musik ihres Schülers. Als sie ihn jedoch am Klavier zu Tangorhythmen improvisieren hörte, sagte sie ihm deutlich ihre Meinung: „Du Idiot! Merkst Du nicht, dass dies der echte Piazzolla ist, nicht jener andere? Du kannst die gesamte andere Musik fort schmeißen! Dein Tango ist die neue Musik, und sie ist ehrlich.“ Piazzolla kehrte nach Argentinien zurück und gründete sein eigenes Tangoensemble, mit dem er einerseits selbst Weltruhm erlangte, andererseits den Tango von seinem anrühigen Hautgout befreite.

Ursprünglich als Theaternmusik zu einem Stück von Alberto Rodríguez Muñoz komponierte Piazzolla die mehrsätzig Suite "Tango del Angel", dessen letzter Satz den Titel „La muerte del Angel“ trägt. In dem Schauspiel hat ein Engel die Aufgabe, die Seelen der Bewohner eines Vororts von Buenos Aires zu heilen, wird aber letzten Endes selbst erstochen. Piazzolla führte das später sehr berühmt gewordene Stück oft in Kombination mit den anderen Ausschnitten "Milonga del Angel" und "Resurrection del Angel" mit seinem Jazz-Quintett auf. Der Beginn mit einer Fuge über das Hauptthema zeigt Piazzollas Nähe zur Barockmusik, von deren Formen er sich oft inspirieren ließ.

Die **Orchestrierung** für das Symphonieorchester der Studienstiftung des deutschen Volkes in München von **Gregor A. Mayrhofer** orientiert sich primär an einer Live-Aufnahme von Piazzollas Quintett auf dem Montreal Jazz Festival.

Robert Volkmann kam als Pastorensohn in der Nähe von Meißen zur Welt. Schon als Zwölfjähriger spielte er am Cello alle Streichquartette von Haydn, Mozart und Beethoven. Während seiner Studienzeit in Leipzig lernte er den etwas älteren Schumann kennen; mit Brahms war er zeitweilig eng befreundet. Neben seinem Musikstudium besuchte Volkmann Vorlesungen über Geschichte, Philosophie und Pädagogik an der Universität Leipzig. Trotz seines bescheidenen Lebensstils konnte er vom Komponieren zunächst nicht leben. Eine Festanstellung als Gesangslehrer an einer Musikschule in Prag gab er schnell wieder auf, da ihm keine Zeit für eigene Werke blieb. 1841 wanderte er beinahe mittellos nach Budapest aus, um ein neues Leben zu beginnen. Budapest, damals noch aus der Stadt Pest und der gegenüberliegenden Festung Ofen bestehend, orientierte sich kulturell sehr stark an Wien. Das Bürgertum und der Adel, also die Gesellschaft, in der Volkmann als Klavierlehrer verkehrte, sprachen deutsch. Neben seiner Unterrichtstätigkeit schrieb Volkmann für die „Allgemeine Wiener Musikzeitung“. Erst in den 1850-er Jahren konnte er sich als Komponist allmählich durchsetzen: Franz Liszt begeisterte sich für Volkmanns Klaviertrio in b-Moll und spielte es auch außerhalb Ungarns. Hans von Bülow, damals eine der einflussreichsten Dirigenten- und Pianistenpersönlichkeiten Deutschlands, setzte sich enthusiastisch für Volkmanns Schaffen ein. Dieser nahm das immer weiter wachsende Interesse an seiner Musik zum Anlass, nach Wien und damit an den Mittelpunkt des Musiklebens zu ziehen. Doch die große Anerkennung blieb aus — Volkmann konnte in der Stadt des musikalischen Überflusses nicht reüssieren und kehrte nach vier Jahren frustriert nach Budapest zurück. Dort setzte er sich endlich durch und errang mit seinen Symphonien und Kammermusik überwältigende Erfolge, erstmals, dank eines lukrativen Verlagsangebots, auch finanzieller Art. 1875 wurde Volkmann als Professor für Harmonielehre und Kontrapunkt an das von Liszt geleitete Budapester Konservatorium berufen, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1883 wirkte.

Das **Cellokonzert in a-Moll op. 33** besteht, formal ungewöhnlich, nur aus einem einzigen, ausgedehnten Satz. Die Uraufführung musste wegen einer langwierigen Erkrankung des Widmungsträgers Carl Schlesinger immer wieder verschoben werden. Volkmann berichtete seinem Verleger über die Premiere im November 1857: „Das Cellokonzert hat sehr gefallen. Der Komponist fand, dass er sich nicht verrechnet hat: alle beabsichtigten Effekte realisierten sich. Er liegt soeben (4 Uhr) auf seinen Lorbeeren und raucht... animiert. Robert.“ Das Stück ging innerhalb kürzester Zeit ins Standardrepertoire der Cellisten ein und wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein öfter gespielt als jedes andere Cellokonzert. Heute jedoch, nach dem überwältigenden Erfolg des weiterhin übermächtigen großen Bruders von Antonin Dvorák, hat sich Robert Volkmanns Violoncellokonzert scheinbar in Luft aufgelöst.

Anmerkungen zu den Mitwirkenden

Das **Symphonieorchester der Studienstiftung des deutschen Volkes in München** formierte sich 2005 aus Stipendiaten und Alumni verschiedener akademischer Fachrichtungen auf Anregung von Prof. Franz Massinger unter der Leitung des Dirigenten Martin Wettges an der Hochschule für Musik und Theater in München. Erklärtes Ziel der gemeinsamen Arbeitsphasen ist die Förderung des Miteinanders von professionellen Musikern und musikbegeisterten Laien. Die programmatische Ausrichtung des Orchesters orientiert sich, entsprechend der Philosophie der Studienstiftung, abseits der ausgetretenen Pfade des geläufigen Repertoirekanons: die noch junge Orchestergeschichte kann mit mehreren Ur- und Erstaufführungen sowohl zu Unrecht vergessener wie am Beginn einer großen Karriere stehender Komponisten aufwarten, darunter Juan Crisóstomo de Arriaga, Walter Braunfels, Carl Filtsch, Robert Krampe, Julian Lembke, Hermann Levi, Anno Schreuer und Rudolf Zumsteeg. Regelmäßig stattfindende Registerproben übernehmen die Alumni Ralf Ebner (Salzburger Camerata) und Daniel Nodel (Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks). Das Engagement des Orchesters wurde mit mehreren Einladungen zu renommierten Festivals und Auslands-gastspielen honoriert; so fanden Konzerte bei den Museumskonzerten Neuburg an der Donau, auf Einladung des Richard-Wagner-Verbands im Wolfgangssaal der Regensburger Domspatzen, im goldenen Rathaussaal in Landshut, in der Reihe „11-11“ in Olching und im schweizerischen Bern statt. Aufnahmen mit dem Orchester wurden u.a. vom amerikanischen Radiosender WQXR der New York Times gesendet. Das Symphonieorchester der Studienstiftung des deutschen Volkes in München wird vom Verein der Münchner Alumni der Studienstiftung mitgetragen und erhält großzügige Unterstützung aus Bonn/Bad Godesberg sowie von der Hochschule für Musik und Theater München.

„Beeindruckendes Konzert, das an Klangfülle, Spielfreude und Ausführung keine Wünsche offen läßt.“ (Donaukurier)

„Beglückende Begegnung!“ (Mittelbayerische Zeitung)

„Eindrucksvoll! Ein gelungener Vormittag!“ (Augsburger Allgemeine Zeitung)

kontakt@studienstiftungsorchester.de www.studienstiftungsorchester.de

Martin Wettges, 1983 in Regensburg geboren, studierte Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater München in der Klasse von Prof. BRUNO WEIL, wo er sein Studium mit dem Meisterklassendiplom abschloss, sowie am College-Conservatory of Music Cincinnati (USA) bei Prof. MARK GIBSON und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Prof. UROŠ LAJOVIC. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes, des Richard-Wagner-Verbands, der Mark-Lothar-Stiftung und der University of Cincinnati. Martin Wettges dirigiert das Philharmonische Orchester Kapstadt, das Gewandhausorchester Leipzig, das Münchner Rundfunkorchester und die Münchner Symphoniker, das Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz, die Philharmonie Bad Reichenhall, das Georgische Kammerorchester Ingolstadt, das Pro-Arte-Orchester Wien sowie das CCM Philharmonia Orchestra Cincinnati. Seit 2009 ist er Musikdirektor der Oper Mauritius, wo er als erste Premiere Bizets *Les Pêcheurs de Perles* mit internationaler Sängerbesetzung leitete. Er übernahm die musikalische Leitung von Neuproduktionen am Münchner Staatstheater am Gärtnerplatz (BRITTEN: *Noye's Fludde*), an der Oper Graz (*Rigoletto*, III. Akt, ausgezeichnet mit dem *ring.award 08*), an der Oper Karlstad, Schweden (*Rigoletto*), an der Bayerischen Theaterakademie August Everding (*La Traviata*) und beim Festival junger Künstler Bayreuth (WANG AI QUN: *Der Traum der roten Kammer*, UA). Engagements als Gastdirigent führten ihn an die Oper Leipzig (ROSSINI: *Il turco in Italia*), sowie als Assistenzdirigent an die Staatsoper unter den Linden Berlin, zur Münchner Biennale für neues Musiktheater und als Korrepetitor ans Freie Landestheater Bayern und das Internationale Opernstudio Meran. Als Chordirektor der Bayerischen Theaterakademie August Everding (seit 2006) übernahm er Einstudierungen u.a. für ULF SCHIRMER, die Neue Münchner Hofkapelle und das Münchner Rundfunkorchester. Zum Wintersemester 2008 wurde von der Hochschule für Musik und Theater München zum Lehrbeauftragten für Orchesterleitung berufen. Als Gastdozent arbeitete er für die Bayerische Singakademie des deutschen Musikrats. Mit dem Regisseur TOBIAS KRATZER und dem Bühnenbildner RAINER SELLMAYER verbindet ihn eine mehrjährige, enge künstlerische Zusammenarbeit. Wettges' besonderes Engagement gilt zeitgenössischer und vergessener Musik: Als Mitglied der internationalen WALTER-BRAUNFELS-Gesellschaft engagiert er sich für die Wiederaufführung dessen kompositorischen Schaffens. Daneben dirigierte er Ur- und Erstaufführungen u.a. von CARL FILTSCH, ROBERT KRAMPE, HERMANN LEVI, ALFRED SCHNITTKKE, ANNO SCHREIER und JOHANN RUDOLF ZUMSTEEG. Das von Wettges wiederentdeckte, rekonstruierte und herausgegebene Klavierkonzert des Parsifal-Uraufführungsdirigenten HERMANN LEVI brachte er 2008 erstmals seit eineinhalb Jahrhunderten wieder zur Aufführung. Im Rahmen des „United Nations Holocaust Remembrance Day Concert“ 2010 in Cincinnati dirigierte er Werke von LEVI und BRAUNFELS erstmals in Amerika. Das von ihm mitbegründete Symphonieorchester der Studienstiftung des deutschen Volkes in München leitet er seit 2005.

www.martinwettges.com

Anmerkungen zu den Werken and Komponisten

Grenzgänger, Wanderer zwischen den Welten, ent- und neu verwurzelt oder hängen geblieben im Niemandsland, hin- und hergerissen zwischen vielfachen Begabungen und Herausforderungen (Martin Wettges)

Carl Filtsch wurde 1830 in Siebenbürgen geboren. Seine deutschstämmigen Eltern sandten den Siebenjährigen zur musikalischen/pianistischen Ausbildung nach Wien, wo er im Februar 1841 im Musikverein debütierte. Bei anschließenden Europatourneen wurde er von der internationalen Presse als einer der bedeutendsten Klaviervirtuosens seiner Zeit gefeiert. In Paris avancierte er zum Lieblingsschüler von Frédéric Chopin, von dem, nachdem er Filtsch erstmals seine eigenen Klavierkonzerte spielen hörte, der Ausspruch dokumentiert ist: „Mein Gott, welch ein Kind! Kein Mensch hat mich jemals so verstanden...“. Über Chopin lernte Filtsch auch Franz Liszt kennen, der kommentierte „Wenn dieser Kleine reisen wird, kann ich meine Bude schließen“. Filtsch jedoch erkrankte an der damals unheilbaren Tuberkulose. Er starb, nur 15-jährig, in Venedig und wurde auf der Friedhofsinsel San Michele begraben. Die wenigen erhaltenen Klavierwerke Filtschs sind trotz des unverkennbaren Einflusses von Chopin doch reife, originelle und eigenständige Schöpfungen.

Das Konzertstück in h-Moll und die **Ouvertüre** in D-Dur, die beide zu Filtschs Lebzeiten nicht gespielt wurden, galten über eineinhalb Jahrhunderte lang als verschollen. Sie wurden kürzlich von dem amerikanischen Musikwissenschaftler Ferdinand Gajewski in England im Besitz des Filtsch-Nachfahren Sir Francis Loring wiederentdeckt und erstmals ediert. So kam das Konzertstück erst 2006 zu seiner Uraufführung, kurz darauf wurde es vom Symphonieorchester der Studienstiftung des deutschen Volkes in München erstaufgeführt. Die Ouvertüre in D-Dur ist, so Gajewski, bis zum heutigen Tag noch nie gespielt worden.

Oskar Nedbal, in Tabor, Südböhmen geboren, gehört zu den vielleicht tragischsten Figuren der Musikgeschichte: 1930 warf er sich am Weihnachtsvormittag aus einem Fenster des Ballettprobensaals des Zagreber Theaters in den Tod. In Prag studierte er Trompete, Violine, Viola, Musiktheorie und Komposition und gilt als einer der bedeutendsten Kompositionsschüler von Antonin Dvořák. Als Dirigent ist Nedbal Mitbegründer sowohl der (heutigen) Tschechischen Philharmonie wie auch des Wiener Tonkünstlerorchesters. In Wien dirigierte er an der Volksoper und leitete das Konservatorium als Direktoriumsmitglied. Durchschlagenden Erfolg hatte er allerdings als Komponist zahlreicher Operetten, von denen einzig „Polenblut“ (1913) noch gelegentlich gespielt wird. Nach dem Zusammenbruch der K.u.K.-Monarchie kehrte er nach Böhmen zurück. Das neu entstehende tschechische Musikleben jedoch ignorierte seine bis dato höchst populären Bühnenwerke; als Dirigent wurde er kaum mehr engagiert. 1923 sah er ein Engagement an die höchst provinzielle Staatsoper in Bratislava als einzigen Ausweg. Schnell übertrug man ihm immer weitere Verantwortlichkeiten

und schließlich die komplette, auch organisatorische Leitung des gesamten Theaterbetriebs, bestehend aus Oper, Ballett und Schauspiel, zusammen mit der Auflage einer privaten Haftung für den wirtschaftlichen Erfolg. Diese Verantwortlichkeit brach ihm buchstäblich das Genick, denn das Theater war schon bei Nedbals Übernahme finanziell schlecht gestellt. Nedbal verlor seine gesamten Ersparnisse, die Banken wie auch das Ministerium verweigerten zuletzt weitere Kredite, die Situation wurde ausweglos. Gesundheitliche Probleme und totale physische und psychische Erschöpfung kamen hinzu. So dürfte Nedbals Freitod dem Grenzgängertum im zerbrochenen Österreich-Ungarn zu Zeiten eines wiedererwachenden Nationalismus genauso wie der Überforderung, als Manager wie als Musiker bestehen zu müssen, geschuldet sein.

Verena Marisa Schmidt war als Tochter einer brasilianischen Mutter in München geboren immer mit vielfältigsten kulturellen Einflüssen konfrontiert. Für eine professionelle Laufbahn als Musikerin hat sie sich erst spät entschieden — vor und parallel zu ihrem Kompositionsstudium studierte sie Musikwissenschaft, Philosophie sowie Logik und Wissenschaftstheorie in München und Oxford. Das Orchesterwerk **Saci-Pererê** schrieb sie 2009 für das Symphonieorchester der Studienstiftung des deutschen Volkes in München. Der Saci-Pererê ist eine koboldähnliche Figur aus der brasilianischen Mythologie, ein kleiner einbeiniger Negerjunge mit roter Mütze, der gerne Pfeife raucht und magische Kräfte besitzt wie z.B. die Fähigkeit, sich unsichtbar zu machen. Er ist in den brasilianischen Wäldern beheimatet, kommt aber auch zu den Menschen in die Dörfer und richtet zu seinem Vergnügen Chaos auf den Feldern und in den Häusern an. Er kann Wirbelstürme verursachen, indem er sich auf seinem Bein sehr schnell um sich selbst dreht. Nur in diesem Zustand kann er von mutigen Menschen eingefangen und, in einer Flasche eingesperrt, gezähmt werden. Nach seiner Freilassung daraus bleibt er seinem „Herrn“ ein Leben lang ein beschützender guter Geist. In Saci-Pererê gibt es im Wesentlichen vier Szenen: Im ersten Abschnitt herrscht eine nächtliche, noch ungestörte und ruhige Waldstimmung, die vereinzelt von fremdartigen Tierlauten unterbrochen wird. Zu Beginn des zweiten Abschnitts beschleunigt sich das Tempo und es tritt erstmals ein Saci in Gestalt eines Themas im ersten Fagott auf, das sich im vorigen Abschnitt bereits in kurzen Motiven angedeutet hatte. Es folgt ein Fugato, das Thema wird durch die Holzbläser und später auch durch die Streicher gereicht — der Saci beginnt sein Werk. Begleitet wird er von einer abgewandelten Version des afrobrasilianischen Maracatu-Rhythmus, der gelegentlich durch Aufschreie der Waldbevölkerung unterbrochen wird. Schließlich wird das Thema fortgesponnen und beginnt, sich um die eigene Achse zu drehen. Das gesamte Orchester verwandelt sich in einen Wirbelsturm, während das Schlagzeug solistisch über den Rhythmus des Themas improvisiert.

Verena Marisa Schmidt, 1984 als Deutschbrasilianerin in München geboren, begann ihre musikalische Ausbildung mit acht Jahren. 2001 - 2004 war sie Jungstudentin für Klavier bei Prof. Michael Schäfer an der Hochschule für Musik und Theater München. In dieser Zeit erhielt sie einen 2. Preis beim Lions Musikwettbewerb des Gesamtdistricts Deutschland (Klavier solo). Gleichzeitig absolvierte sie ihre Violinausbildung bei Jorge Sutil (Münchner Philharmoniker) und trat mit beiden Instrumenten als Solistin u.a. im Münchner Prinzregententheater, im Olympiazentrum, im Herkulesaal, in der Christ Church Cathedral in Oxford und in Brasilien auf. Sie studierte Musikwissenschaft, Philosophie sowie Logik und Wissenschaftstheorie an der LMU München und an der University of Oxford. Kompositionsunterricht erhielt sie von Prof. Kay Westermann in München und Hugh Collins Rice an der University of Oxford. Seit 2007 studiert sie Filmkomposition bei Prof. Dr. Enjott Schneider und seit 2009 zusätzlich Komposition bei Prof. Jan Müller-Wieland an der Münchner Musikhochschule, daneben Klavier bei Prof. Michael Schäfer. Sie ist Preisträgerin beim 1. Opernwettbewerb des Internationalen A•DEvantgarde-Festivals 2009 in München, bei dem ihre Kammeroper Der Volksentscheid am Nockerlberg uraufgeführt wurde. In 2009 wurde auch ihre Missa in d für Solisten, Chor und Orchester in St. Michael/Neuhauserstr. in München uraufgeführt. Das ensemble oktopus spielte außerdem die Premiere ihrer Big Band-Komposition walking Basses im Großen Saal der Musikhochschule. Zudem komponiert sie Musik für Filmprojekte v.a. der Münchner Filmhochschule und hat bei Filmkomponisten wie z.B. Gerd Baumann und Chris Heyne für Kino- und Fernsehfilmprojekte (Regie u.a. Marcus H. Rosenmüller, Margarethe von Trotta) kompositorisch und mit Instrumentaleinspielungen mitgearbeitet. Als Co-Komponistin schreibt sie derzeit mit Gerd Baumann die Musik für die Vorproduktion eines Kinofilms von Gernot Roll. Verena Marisa Schmidt ist Alumna der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Nach der Niederschlagung des politischen „Frühlings“ kam **Monika Slapetova** aus ihrer Heimat Mährisch-Ostrau (CZ) mit 15 Jahren nach München, wo sie von Prof. Georg Rétyi-Gazda an der Violine unterrichtet wurde. Am Richard-Strauss-Konservatorium arbeitete sie als Jungstudentin mit namhaften Dirigenten wie Hans-Rudolf Zöbeley und Peter Jona Korn zusammen. Trotz der Entscheidung gegen eine professionelle Musiklaufbahn konzertierte sie auch weiterhin im Großraum München, etwa im Orchester des Münchner Motettenchors und im Bach-Collegium München u.a. mit Florian Sonleitner. Daneben war sie Konzertmeisterin verschiedener Studenten- und Laienorchester. In Deutschland, der Schweiz und der Tschechischen Republik ist Monika Slapetova, deren besondere Vorliebe der geistlichen Musik gilt, weiterhin kammermusikalisch tätig. Sie ist als Konzertmeisterin Mitbegründerin des Symphonieorchesters der Studienstiftung des deutschen Volkes in München und Studienstiftungs-Alumna der Fachrichtung Mathematik/Informatik.

Orchesterkonzert

Sonntag, 11. Juli 2010,
Hochschule für Musik und Theater München

Studienstiftung des deutschen Volkes

Münchner Alumni der Studienstiftung
Hochschule für Musik und Theater München

Carl Filtsch (1830 - 1845)

Ouvertüre in D-Dur (1843 – 1844)
Uraufführung

Verena-Marisa Schmidt (* 1984)

Saci-Pererê (2009)
Auftragskomposition für das Studienstiftungsorchester
Uraufführung

Robert Volkmann (1815–1883)

Konzert für Violoncello und Orchester op 33 in a-Moll

Astor Piazzolla (1921–1992)

Orchesterfassung: Gregor A. Mayrhofer (*1987)
La Muerte del Angel (1962 / 2009)
Uraufführung der Orchesterfassung

Oskar Nebdal (1830 - 1845)

Capriccio für Violoncello und Orchester op 12 (1899)

Symphonieorchester der Studienstiftung des deutschen Volkes in München

Andreas Hösl Violoncello

Gregor A. Mayrhofer Dirigent "la Muerte del Angel"

Martin Wettges Dirigent und künstlerischer Leiter



SYMPHONIEORCHESTER
der Studienstiftung des
deutschen Volkes in München

CD ausschließlich für
privaten Gebrauch!

Gesamtspielzeit:
[48:59]

Projektbetreuung:
Prof. Franz Massinger

Aufnahme:
Samuel Dalferth

Logo:
Nicole Christ

Kontakt:
[kontakt@
studienstiftungsorchester.de](mailto:kontakt@studienstiftungsorchester.de)